



## «Das Absetzen erfolgt zu früh»

**Barbara Früh erklärt, was die gesundheitlichen Vorteile einer längeren Säugedauer sind.**

Es ist von verschiedenen Faktoren abhängig, wie erfolgreich der Landwirt seine Ferkel absetzt. Das häufigste Problem beim Bioferkeln stellt der Absetzdurchfall dar. Dieser ist in vielen Fällen auf ein unpassendes Fütterungsmanagement zurückzuführen. Die Fütterung vor und nach dem Absetzen erfordert grosse Aufmerksamkeit.

Am besten füttert der Landwirt seinen abgesetzten Ferkeln mindestens fünf Mal täglich kleine Rationen. Bei der ad libitum-Fütterung besteht die Gefahr, dass sich die Jungtiere überfressen. Dadurch wird die Nahrung unzureichend verdaut und es kommt zu Durchfall.

Es stellt sich die Frage, weshalb sich der Verdauungstrakt mit der Umstellung so schwer tut. In der Wildnis setzen Schweine ihre Jungtiere erst mit 13 bis 17 Wochen ab. Im Biolandbau trennen die Landwirte die Ferkel nach sechs Wochen von der Mutter. Im konventionellen Landbau erfolgt das Absetzen bereits nach drei bis vier Wochen. Das ist eigentlich zu früh: Die Jungtiere sind in diesem Alter noch nicht auf die normale Futterverdauung angesetzt. Es wäre deshalb besser

die Ferkel länger säugen zu lassen. Diverse Studien zeigten, dass sich eine längere Säugezeit positiv auf die Tiergesundheit auswirkt. Biolandwirte, die ihre Ferkel länger als vorgeschrieben bei der Mutter lassen, bestätigen dies.

### Ist es auch rentabel?

Höchstwahrscheinlich wäre eine Säugezeit von sieben bis neun Wochen auch wirtschaftlich. Einerseits könnte der Landwirt auf teures Milchpulver verzichten. Andererseits hätte er weniger Abgänge zu verzeichnen, da sich der Magen langsam auf die Umstellung vorbereiten könnte. Derzeit beteiligt sich das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) an einer Untersuchung zum Thema Wirtschaftlichkeit des späteren Absetzens. Erste Resultate sind in einem Jahr zu erwarten.

Für den Landwirt ist es aber auch herausfordernd, wenn die Ferkel länger unter der Sau bleiben. Vor allem stallbautechnisch ist die Methode nicht von heute auf morgen umsetzbar. Es braucht grössere Abferkelbuchten oder die Möglichkeit, mehrere Sauen und deren Ferkel gemeinsam einzustallen. Ebenfalls verändern sich die Belegzeiten. Es bestünde die Option, bei längeren Saugzeiten die Laktationsrausche zu nutzen. Klar ist, dass das System einige Änderungen im Management mit sich bringt und somit nicht für jeden Landwirt reali-

sierbar ist. Behält der Tierhalter seine gewohnte Säugezeit bei, muss er die Fütterung an die Bedürfnisse der Ferkel anpassen. Leider schenken viele Landwirte diesem Punkt aus zeitlichen Gründen zu wenig Beachtung. Die Ferkel sollten bereits unter der Sau festes Futter fressen. Dieses muss kein aminosäureoptimiertes Futter sein, sondern schmackhaft und interessant für die Jungtiere sein. Direkt nach dem Absetzen sollte keine Futterumstellung erfolgen. Der Landwirt passt die Ration am besten einige Tage vor der Trennung an. Die abgesetzten Ferkel dürfen nicht zu viel Rohprotein verzehren. Dieses senkt die Pufferkapazität und führt zu Durchfall.

Damit der Rohproteingehalt tief bleibt, kann der Landwirt das Futter mit 50% Gerstenanteil strecken. Die Ferkel sollten mehrmals täglich kleine Rationen fressen. Idealerweise verabreicht der Landwirt den Jungtieren das Futter in Form von Brei. So kann er die Flüssigkeitsaufnahme der Ferkel steigern. Futterautomaten reduzieren den Arbeitsaufwand und lassen sich gut reinigen.

### Fazit

- Später abgesetzte Ferkel haben weniger häufig gesundheitliche Probleme.
- Landwirte müssen der angepassten Fütterung mehr Beachtung schenken.

*Nadine Maier*



Foto: zvg

**Barbara Früh,  
Forschungs-  
institut für  
biologischen  
Landbau  
(FiBL), Frick**